

**05. - 11. Mai 1996**

**Lindenpark/Waldschloß**

**Potsdam**

**3. Osteuropäisch-Deutsches Universitäts theaterfestival**

***DOKUMENTATION***

**UNIDRAM '96**

# Leitwort

Das Faszinosum Theater führt in einmaliger Weise im Spiel zusammen, was wir ansonsten als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Text und Spiel, Körper, Wort und Musik, Verstand und Gefühl, Schein und Sein, Lüge und Wahrheit schön säuberlich trennen müssen. Wie immer aber diese, unsere kläglichen Wortkrücken auch heißen mögen, derer wir uns bedienen, wenn wir uns den Widersprüchen unserer Existenz bewußt werden, sie bleiben isolierte Worte. Aber das Spiel auf den Brettern, die die Welt bedeuten, vermag das getrennt Gedachte zusammenzuführen, für einen flüchtigen Moment, den sich Spieler und Publikum in gemeinsamer Aktion schaffen. Denn beide sind Akteure, Sie - die Spieler - da oben oder vor uns, und wir - die Zuschauer - da unten oder vor Ihnen. Uns vereint ein Dialog, der mehr ist als Tausch von Worten. Wir fragen und antworten gemeinsam. Allerdings nur in jenen glücklichen Momenten, wo wir in unseren An-Fragen, in unseren An-Forderungen und in unseren Antworten einander entsprechen. UNIDRAM '96, die dritte Auflage des Osteuropäisch-Deutschen Universitäts-theaterfestivals, ermöglichte solche "gemeinsamen, glücklichen Momente" in sehr zahlreicher und ansprechender Form: die Bibel, Shakespeare, Jules Verne, Goethe, Tschechow, Turgenjew, Plenzdorf, Ariost, es ist nicht meine Absicht, alle Namen der Autoren und alle Literatur- und Theatertraditionen hier aufzuzählen, denen die Produktionen des diesjährigen Festivals ihren Anstoß verdankten.

Wichtiger erscheint mir in diesem Zusammenhang, die Zahl "3" als gutes Omen zu betrachten. Immerhin sind "aller guten Dinge Drei", aber diese Feststellung hat wohl einen zu abschließenden Charakter. Orientieren wir uns lieber daran, daß im traditionsorientierten deutschen Verständnis alles, was schon dreimal stattgefunden hat, getrost zur guten Tradition gezählt werden darf. Und an dieserart guten Traditionen sollten wir festhalten, zumal wenn sie sich als ein so offenes und bewegtes Wagnis erweisen, wie dieses Festival, das seine Inhalte, seine Formen und seine Organisation den sich rasant verändernden Bedingungen an diesem Ort, in dieser Region und in dieser Welt auf eine faszinierende und alle Beteiligten (Spieler und Zuschauer gleichermaßen) in ihren Bann ziehende Weise entgegenzustellen vermochte.

Das dies auch weiterhin gelinge, ist mein Wunsch.

Prof. Knut Kiesant  
(Prorektor der Universität Potsdam)

In a unique way, the fascination of theatre assembles by playing, what we usually have to separate exactly as past, present and future, text and show, body, word and music, mind and emotion, appearing and being, lie and truth. However, these, our deplorable word-crooks, that we use when we become aware of the contradictions of our existence, might be named - they remain isolated.

But the playing on "the floor that is said to be the world" is able to put together, what is thought to be separated for a flying moment that actors and spectators jointly create.

For both are active, You - the actors - there above or before us, and we - the spectators - there below or in front of You. We are united by a dialog, which is more than an exchange of words. We question and answer jointly. But only in those lucky moments, when we correspond within our inquiries, within our requests and within our replies.

UNIDRAM '96, the third edition of the East-European-German University Theatre Festival, allowed to let us take part in these "joint, lucky moments" in many attractive ways: the Holy Bible; Shakespeare, Jules Verne, Goethe, Czechov, Turgenjev, Plenzdorf, Ariosto; it is not my intention to name all authors and literary or theatre traditions, that initiated the productions of this year's festival.

But in this context it is more important to me to consider the figure "3" as a positive sign. After all, "all good things count three" (as we know from a German saying), but this sounds more like parting. Let's better orientate to the more traditional German comprehension: if something happened three times, it may be looked at as a good tradition. And one should hold on to this kind of good traditions, especially if they turn out to be an open and turbulent venture - as this festival is -, that was able to counter the rapidly changing conditions of this place, this region and this world with its contents, its forms, its organisation in a way, that fascinated all participants (both actors and spectators).

Might this happen again and again - that is my desire.

Prof. Knut Kiesant  
(Vice-chancellor of the University of Potsdam)

"Denke daran, daß das gute Theater trennen muß,  
es darf nicht vereinen." (B. Brecht)

Jedes Festival lebt davon, Trennendes zu zeigen,  
indem es vereint. Aber auch gleichermaßen umge-  
kehrt: Vereinendes zu zeigen, gerade weil man es  
trennt. Das ist sein eigentlicher schöpferischer Sinn,  
sein ureigenstes Spannungsverhältnis, sein  
Anspruch, seine Aufgabe und zugleich seine Chan-  
ce. Und wenn das Theater immer auch ein Ort der

## Vorwort

Selbstdefinition ist, so  
produziert gerade ein  
Theaterfestival eine  
Art Überschuß genau  
davon, an vielfältigsten szenischen und dramati-  
schen Energien. Und deren Bedeutung scheint  
gegenwärtig vor allem im Nachfragen, im Rückblick  
sowie in der Überprüfung der Substanzen von  
Theater zu liegen, weniger denn in der Fragestel-  
lung, was gut sei, was richtig und wichtig oder was  
gar in die Zukunft reiche. Diesen "Überschuß" aber,  
dem trotzdem immer noch genügend Risiken (und  
Nebenwirkungen!), Wagnisse und Extreme inne-  
wohnen, auf intensivste Weise in die Anschauung  
zu heben, darum ging es mehr noch als in den  
zurückliegenden Jahren auch bei der dritten Auflage  
von UNIDRAM im Mai 1996. Einmal mehr wollte es  
mit seinen 130 Teilnehmern aus sechs Ländern  
grenzüberschreitendes Tableau sein, wo das Thea-  
ter sich selbst konzentriert, selbst zum Instrument  
der Auseinandersetzung und der Reflexion wird und  
wo vor allem der Erfahrung nachgespürt werden  
sollte, "daß die Formen der Theater sich nicht in  
ihrer Ausstattung, sondern in ihren Prinzipien glei-  
chen." (E. Barba)

Die Organisatoren

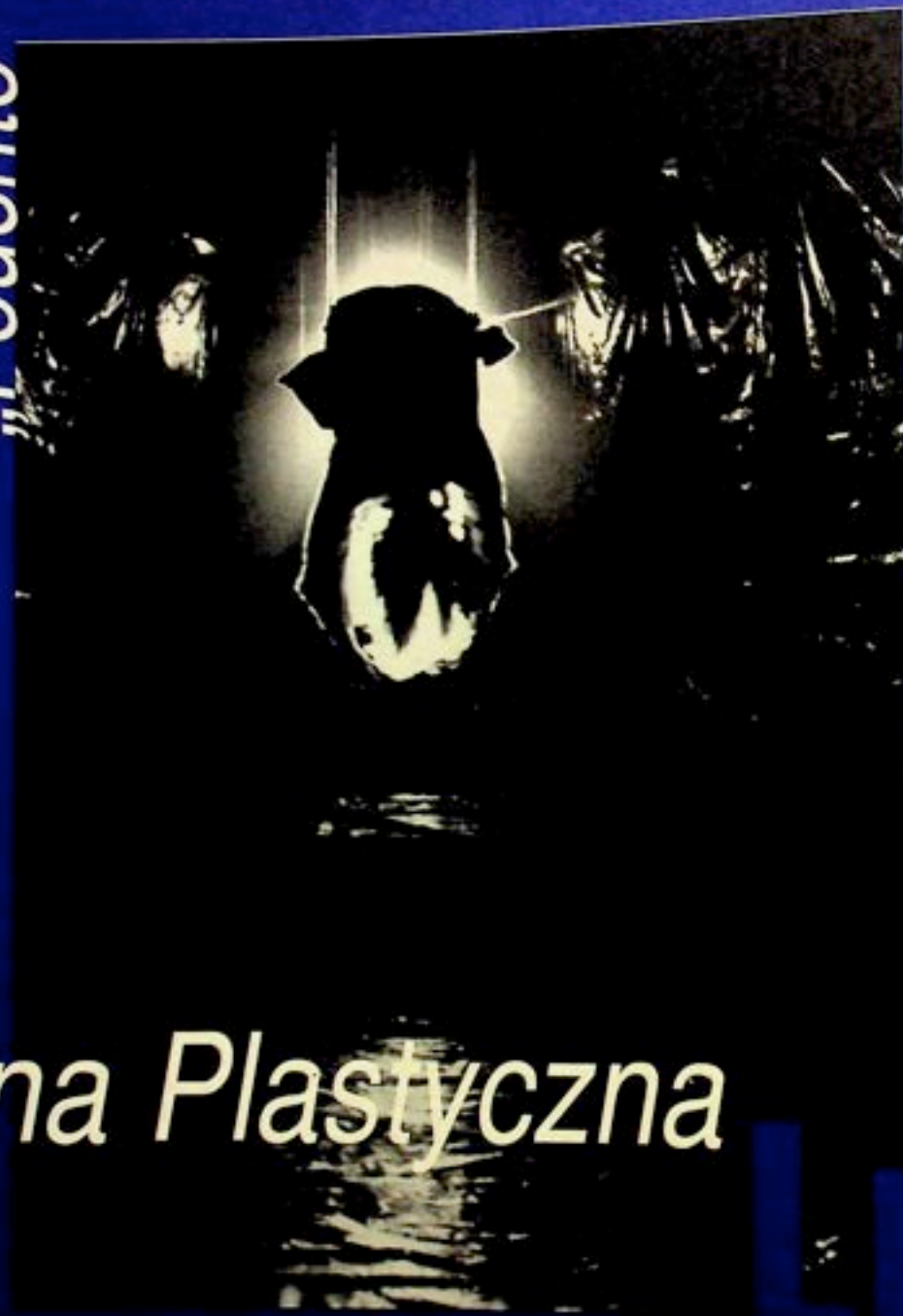
"Keep in mind, that good theatre has to separate, it  
must not unite." (B. Brecht)

Every festival lives on the showing of what separa-  
tes by uniting. And vice versa: on the showing what  
unites just by separating. This is the the creative  
sense of it, its essential tension, its claim, its task  
and, at the same time, its chance. And if usually  
theatre is a place of self-definition, then a theatre  
festival produces a kind of surplus of exactly this, of  
multifarious scenic and dramatic energies. And their  
meaning today seems to lie in the inquiry, in the  
retrospective as well as in the checking of the sub-  
stance of theatre, more than in the question, what  
might be good, right and important or what remains  
for the future. But to put this "surplus" - in which  
nevertheless enough risk (and side effects!), ventu-  
re, excitement and extremes are inherient - onto  
the level of "idea" was the main feature of the third  
edition of UNIDRAM in May 1996. With its 130 parti-  
cipants coming from six countries it once again offe-  
red to be a border-crossing panorama, where thea-  
tre has a focus on itself, becomes an instrument of  
dealing and reflecting, and where - above all - the  
experience, that "the forms of theatre should be  
similar not in their sets and costumes, but in their  
principles" (E. Barba), is to be investigated.

The organisers

- So **05.05.** 19.00 Uhr Lindenpark  
Eröffnungsveranstaltung mit dem Theater „Aspik“ aus Hildesheim und dem Teatr „IM“ aus Kraków  
**Meat me** nach Shakespeare; danach Eröffnungsparty mit dem Bruno-Jatz-Quartett
- Mo **06.05.** 19.00 Uhr Lindenpark  
21.00 Uhr Waldschloß  
Teatr im. „Alberta Tison“ aus Znin **Psalm** nach Texten aus der Bibel, Dostojewski u.a.  
„Divadelni Sdruzeni CD 94“ aus Prag **In 80 Tagen um die Welt** nach J. Verne - musikalische Komödie
- Di **07.05.** 19.00 Uhr Lindenpark  
21.00 Uhr Waldschloß  
„c.t.201“ aus Köln **Iphigenie auf Tauris** nach J.W. Goethe  
„Formaltheater“ aus St. Petersburg **Zwei Schwestern** nach A. Tschechow und I. Turgenjew
- Mi **08.05.** 19.00 Uhr Waldschloß  
21.00 + 22.00 Uhr  
Lindenpark  
„TFCA“ aus Hildesheim **Die Berg Azaleen auf dem Hira-Gipfel** nach Y. Inoue  
„Scena plastyczna KUL“ aus Lublin **Moisture/Feuchte** - expressives Bildertheater
- Do **09.05.** 19.00 Uhr Waldschloß  
22.00 Uhr Lindenpark  
„Germanistentheater“ aus Augsburg **Mörderkind** von U. Plenzdorf  
„Formaltheater“ aus Petersburg **Orlando Furioso** nach L. Ariosto - ein Open-air-Spektakel
- Fr **10.05.** 20.00 Uhr Waldschloß  
21.30 Uhr Waldschloß  
„Modelltheater“ aus Moskau **Mondwölfe** von N. Sadur  
„Teatr Academia A.S.P.“ aus Warschau **Milde** nach F. Dostojewski - Bewegungstheater
- So **11.05.** 19.00 Uhr Waldschloß  
21.00 Uhr Waldschloß  
„Theater Traumtanz“ aus Dresden **Elizaveta Bam** von D. Charms  
„Teatr NovoG.O. Fronta“ aus Prag **MenschFabrik** - Bewegungstheater

*„Feuchte“*



*Scena Plastyczna*

Auf der Bühne werden keine 'wirklichen' Ereignisse mit 'natürlichen' Mitteln dargestellt. Vielmehr findet in zeremonieller oder festlicher Form ein mythischer, spiritueller oder magischer Vorgang statt. Die Bühne ist ein Ort für die Erscheinung des Unsichtbaren.

Tatsumi Hijikata

... eine faszinierende Komposition aus Licht und Ton, lebenden und leblosen Figuren, sowie von seltsamen Installationen, Attrappen und Masken ... Eine suggestive Bilderwelt, die sich der eindeutigen Interpretation entzieht.

Volker Traut, Deutschlandradio, 13.05.1996



... eine stumme Montage schemenhafter, nicht genau definierbarer Einzelbilder ... , verbunden durch eine aufdringliche sphärische Musik. Dem Zuschauer bleibt es überlassen, ... sich eine eigene Sinnggebung zu suchen

Klaus Rümmler, Potsdamer Morgenpost, 09.05.1996

...man zeigte tatsächlich „Feuchte“, vor allem aber einen ästhetisch diffusen Bilderbogen: lebende Plastiken ja, aber wo war das Theater?

Gerold Paul, Märkische Allgemeine Zeitung, 13.05.1996

Die Inszenierung ist ein Fest für die Augen, eine wollüstige Reizung der Sinne, ein Spiel mit der Phantasie und den Untiefen der Seelen der Zuschauer, ein schön-schauerlicher Genuß am Morbiden, am Gespenstischen und vielleicht auch am Ekel.

Frank Jast, Potsdamer Morgenpost, 10.05.1996

